Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 480. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 13. Juli 1887.**

Das Handelsministerium.

\# **Berlin**, 12. Juli.

Daß Fürst Bismarck das Handelsministerium abgeben und alsdann die Verwaltung desselben auf Herrn Miquel übergehen soll, ist eine Nachricht, die so viel Zweifelsgründe gegen sich hat, daß ich von derselben keine Notiz nehmen würde, wenn nicht die Kreuzzeitung durch ihre besorgte Haltung bestätigte, daß sie derselben Glauben beimißt.

Erst jetzt wird es verständlich, daß die Kreuzzeitung in der letzten Zeit sich so viel mit Herrn Miquel beschäftigt und vor einer neuen liberalen Aera so lebhafte Warnungsrufe hat ertönen lassen.

Das Handelsministerium in seiner gegenwärtigen Gestalt ist das kleinste von den sämmtlichen preußischen Ministerien. Es ist ein kleiner Splitter von dem früheren Handelsministerium, wie es zuletzt Herr Achenbach verwaltet hatte. Bei diesem kleinen Splitter ist die frühere angesehene und mächtige Firma geblieben, aber weiter nichts, als die Firma. Alle wichtigen und mit Einfluß versehenen Zweige, Berg- und Hüttenwesen, Eisenbahnen, Canäle, Bauten sind auf das vor sieben Jahren neugebildete Ministerium der öffentlichen Arbeiten übergegangen.

Man wende mir nicht ein, trotz seines kleinen Umfanges müsse das Handelsministerium doch eine große Wichtigkeit haben, sonst würde der Fürst Bismarck dasselbe nicht persönlich an sich gezogen und sieben Jahre lang verwaltet haben. Damals, als der Fürst Bismarck das Handelsministerium übernahm, kam es ihm darauf an, auf einem Boden, der ihm bis dahin ziemlich fremd geblieben war, zunächst festen Fuß zu fassen, um von hier aus die gesetzgeberischen Projecte zu betreiben, die er für das Reich im Sinne hatte und für die er im Reiche noch nicht die geeigneten Organe besaß. Hier betrieb er zuerst die Revisionen der Gewerbeordnung und die Kassengesetze; hier fand er die geeigneten Decernenten für diese Angelegenheiten, von denen alsdann die tüchtigsten in das Reichsamt des Innern herübergenommen wurden. Gegenwärtig sind von denjenigen Geschäften, welche dem neugebildeten Handelsministerium noch geblieben waren, die wichtigsten auf das Reich übertragen worden. Die Aufsicht über die Fortbildungsschulen, die Handelskammern und Börsen möchten die bedeutendsten Geschäfte sein, welche dem Ministerium noch geblieben sind. Für einen hervorragenden Politiker kann die Uebernahme dieses Ministeriums keinen großen Reiz haben.

Ich habe an der politischen Wirksamkeit des Herrn Miquel recht Vieles auszusetzen, aber ich muß doch aussprechen, daß ich ihm nicht den Ehrgeiz zutraue, nach einem Ministerposten zu streben. Er befindet sich in einer Stellung, die seinen persönlichen Anlagen auf das glücklichste zusagt und gut dotirt ist. Es müßte in der That eine Verirrung der Titelsucht sein, wenn er seiner jetzigen Stellung diesen Ministerposten vorzöge. Allein ich traue ihm sogar zu, daß selbst die Aussicht auf ein wichtigeres Portefeuille ihn kalt lassen würde. Werden die Ministerhoffnungen, mit welchen ein Theil der nationalliberalen Partei sich immerhin tragen mag, mit dieser Verleihung abgefunden, so werden dieselben nicht erfüllt, sondern kaltgestellt. Es läge darin für die Partei kein Zuwachs an Macht und Einfluß, sondern lediglich eine Vermehrung des Zwanges, unter welchem sie schon jetzt steht, den Vorschlägen der Regierung das möglichste Entgegenkommen zuzubringen. Mir scheint die Nachricht unbegründet, und selbst wenn sie begründet wäre, würde die erregte Haltung der Kreuzzeitung nur beweisen, daß sie ihren nationalliberalen Cartellbrüdern schlechthin gar Nichts gönnt.

Politische Uebersicht.

Breslau, 13. Juli.

Unser Berliner C-Correspondent erörterte gestern die Frage, ob Prinz **Ferdinand von Coburg** zur Annahme der bulgarischen Krone der Genehmigung des Deutschen Kaisers und des Herzogs von Coburg bedürfe und beantwortete diese Frage in verneinendem Sinne. Nun kommt die „Coburger Ztg." nochmals auf diese Frage zurück. Sie schreibt:

„Die „Frankfurter Zeitung" vom 10. d. Mts. hatte sich aus Wien telegraphiren lassen: „Die maßgebendsten österreichischen Kreise riethen zwar dem Prinzen von der Annahme ab, auch einzelne Familienglieder waren nicht einverstanden, den **Ausschlag für die Annahme gaben jedoch die Mutter und der regierende Herzog Ernst**". So weit diese Nachricht Seine Hoheit unseren Herzog betrifft, verweisen wir ihr gegenüber einfach auf den in Nr. 156 der „Coburger Zeitung" enthaltenen Artikel. Die „Frankfurter Zeitung bemerkt zu unserm eben erwähnten Artikel: Der Prinz Ferdinand sei **kein deutscher**, sondern ein österreichischer oder richtiger ein ungarischer Prinz. Dem gegenüber erklären wir, daß Prinz Ferdinand zwar österreichisch-ungarischer Oberlieutenant, aber dennoch **deutscher und nicht österreichischer Prinz** ist. Das „Wiener Fremdenblatt" erzählt, Prinz Ferdinand sei am vergangenen Montag nach **Coburg** gereist und vierundzwanzig Stunden dort verblieben, um noch einmal mit seinem Oheim Herzog Ernst II., dem Oberhaupte der Familie Coburg, wegen der Annahme der bulgarischen Fürstenwürde zu conferiren. Die Nachricht ist in allen Theilen **erfunden**."

Der Nachdruck, mit welchem betont wird, Prinz Ferdinand sei kein österreichischer, sondern ein **deutscher** Prinz, läßt schließen, daß die „Coburger Ztg." an der Ansicht festhält, der Prinz bedürfe zur Annahme der bulgarischen Fürstenkrone der Genehmigung des Deutschen Kaisers. Die „Köln. Ztg." und die „Post" sind entgegengesetzter Ansicht. Die „Post" erklärt sich jedoch damit zufrieden, daß diese Frage einmal zur öffentlichen Erörterung kommt, denn dies könne „die sehr erwünschte Folge haben, das höchst unangenehme Thronfolgerecht solcher Familien, welche dem deutschen Reich und Volk sich längst entfremdet haben, in deutschen Bundesstaaten gewissen unerläßlichen Bedingungen zu unterwerfen." Die „Nat.-Ztg." äußert sich über diese Frage folgendermaßen:

Die Fragen des deutschen Fürstenrechtes, die hier zum Zuge kommen, gehören zweifellos zu den schwierigsten, die aufgeworfen werden können. Daß ein Angehöriger eines deutschen souveränen Hauses schon durch dies Verhältniß allein auch in bestimmten Beziehungen zu dem Reich und dessen Oberhaupte steht, ist zweifellos in dieser Allgemeinheit zu verneinen. Man braucht nur an die zahlreichen ersten deutschen Dynastien zu denken, die deutschen Fürstenfamilien angehören. Wie speciell der Fall mit den in Oesterreich angesessenen coburg'schen Prinzen liegt, kann erst nach Feststellung einer Reihe thatsächlicher Voraussetzungen klar gelegt werden. In Coburg ist man entschieden der Ansicht, daß die Reichsangehörigkeit dieser Prinzen trotz ihrer Beziehungen zu Oesterreich feststeht; eine doppelte Staatsangehörigkeit ist bekanntlich für Mitglieder souveräner und standesherrlicher Häuser nicht ausgeschlossen. Die Frage, ob Prinz Ferdinand, dessen Reichsangehörigkeit angenommen, für die Besteigung eines fremden Thrones die Zustimmung des Kaisers bedarf, ist wesentlich nach dem Fürstenrecht zu entscheiden. In der Idee des Reiches und der Stellung der Dynastien in demselben liegen allerdings sehr stark wiegende bejahende Momente, die sich namentlich auf Artikel 11 der Reichsverfassung stützen, wonach der Kaiser das Reich völkerrechtlich zu vertreten hat. Ein deutscher Privatmann würde indessen in analogen Fällen eine kaiserliche Erlaubniß zweifellos nicht einzuholen haben.

Das **Ministerium Rouvier** hat vorgestern einen glänzenden Sieg über die Ultraradicalen errungen, indem die von ihm acceptirte Tagesordnung mit 357 gegen 111 Stimmen angenommen wurde. Die Majorität für das Ministerium bestand aus 209 Republikanern und 148 Monarchisten. Die Majorität der Republikaner stimmte also für das Ministerium und verurtheilte somit die demagogischen Umtriebe Boulangers.

Mit einiger Besorgniß sieht man in Paris dem morgigen Tage entgegen; das Ministerium wird zu zeigen haben, ob es stark genug ist, Ruhestörungen hintanzuhalten. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt:

„Zeitungsnachrichten aus Paris zufolge ist man dort wegen der Feier des 14. Juli nicht ohne Besorgniß; von verschiedenen Seiten wird den daselbst weilenden Deutschen anempfohlen, sich an jenem Tage nicht öffentlich zu zeigen und ihre, der Wuth des Pöbels denuncirten Locale geschlossen zu halten. — Wir constatiren, daß die in Frankreich herrschenden Zustände derartige Warnungen und Rathschläge als nicht ungerechtfertigt erscheinen lassen."

Der in Paris erscheinende „Alsacien-Lorrain" bringt folgende Notiz:

„Die **Kundgebung der elsässisch-lothringischen Vereine** in Paris wird auch dieses Jahr wieder stattfinden. Die Präsidenten und Delegirten der Vereine haben letzten Montag beschlossen, die bisherige Stunde und den Ort der Zusammenkunft beizubehalten und auch an dem Wege, den der Zug einschlagen wird, nichts zu ändern. Mögen daher alle unsere Freunde nächsten Donnerstag (14. Juli) um 1/2 9 Uhr Vormittags auf der Place de la Fidelité (nahe dem Ostbahnhofe) der Kirche St. Laurent gegenüber sich einfinden. Um der Kundgebung einen noch großartigeren Charakter zu verleihen, als voriges Jahr, soll das Defilé unter tiefem Schweigen ohne irgend welche Vorträge der Musikvereine stattfinden. Wir empfehlen unseren Kameraden der elsaß-lothringischen Gesellschaften die Ruhe und Würde, wie sie den Brüdern derer ziemt, die daheim für Frankreich leiden. Es ist von höchstem Belang, daß die Protestpartei an jenem Tage auftrete als eine große nationale, starke, in sich gefestigte Partei, welche die Verwirklichung ihrer Hoffnungen nur von der Stärke ihres guten Rechts fordert."

Deutschland.

Berlin, 12. Juli. [**Der Vorsitzende der Ansiedelungs-Commission,**] Oberpräsident Graf v. **Zedlitz-Trützschler**, veröffentlicht folgende Bekanntmachung, betreffend die Bedingungen für Erwerb von Ansiedelungsgrundstücken in Kauf oder Pacht:

I. Nach dem Gesetze vom 26. April 1886 sind die von der Ansiedelungs-Commission erworbenen Grundstücke zu Stellen von mittlerem und kleinerem Umfange auszuthun; die Ueberlassung derselben an Ansiedler bäuerlichen Standes — Mann, Frau und Kinder müssen an die grobe Arbeit des landwirthschaftlichen Kleinbetriebes gewöhnt sein oder dem Stande der bäuerlichen Professionisten angehören — kann sowohl zu Eigenthum gegen Capital oder Rente, als auch in Zeitpacht erfolgen. Hierbei werden folgende Grundsätze zur Anwendung kommen:

A. Beim Kauf: 1) der Ansiedler muß mindestens so viel Baarmittel nachweisen, daß er damit das in den vorhandenen Gebäuden des erworbenen Hofes steckende Capital decken und damit neue Gebäude auf grünem Rasen aufbauen und die Stelle mit dem nöthigen Inventar besetzen kann. Unter gewissen Voraussetzungen können dem Ansiedler zur Errichtung der Gebäude und zur Beschaffung des Inventars Zuschüsse gegeben werden.

2) Die für das Land vereinbarten Preise und die etwa gewährten Zuschüsse werden auf das Grundbuchblatt der neubegründeten Stelle als dem königlichen Fiscus geschuldetes Restkaufgeld oder Rente eingetragen. Das Gesetz gestattet die Verabredung längerer Unkündbarkeitsfristen für die eingetragene Schuld.

3) Der Zinsfuß der Schuld sowohl wie der Rente ist auf 3 Procent — drei vom Hundert — gestellt.

4) Die Ansiedler erhalten die Vergünstigung von drei ersten Freijahren, innerhalb welcher Zeit keinerlei Zinsen oder Renten zu zahlen sind.

5) Nachträglich kann mitgetheilt werden, daß die Landpreise zwischen 300—400 Mark für den Hektar — ungerechnet die Gebäude und das Inventar — je nach Bodenbeschaffenheit, Lage und Culturart sich stellen werden.

B. Bei Pachtung: 1) Der Pächter muß mindestens über so viel baare Geldmittel verfügen, um eine ausreichende Inventar-Ausrüstung der Stelle mit Vieh und Ackergeräth beschaffen zu können und eine Caution in Baar zu stellen, deren Höhe einem einjährigen Pachtschilling gleichkommt.

2) Der Pachtschilling wird sich nach der Höhe des Landwerthes zuzüglich des Gebäude-Capitals richten, wobei voraussichtlich derselbe Zinsfuß von drei Procent, wie beim Kauf, zur Anrechnung kommt. Die Frage, ob und in welchem Umfange Pächter für Steuern und öffentliche Abgaben Leistungen zu übernehmen haben, bleibt der besonderen Vereinbarung vorbehalten.

3) Auf späteren Erwerb der gepachteten Stellen zu Eigenthum giebt dem Pächter eine gute Bewirthschaftung und pünktliche Pachtzahlung Anwartschaft.

Umiltà.*) [3]

Eine Erzählung aus Toskana von **Ouida**.

An den fröhlichen Abenden, an denen man den Mais auskernt, die Nüsse von den Schaalen befreit, nach dem Dreschen oder an der Weinlese, wenn die andern Mädchen lachten, scherzten und mit großen Augen und der gespanntesten Aufmerksamkeit irgend einer Geschichte aus alten Zeiten lauschten, oder im Chor ein Lied sangen, zu dem ein Bursche auf der Guitarre begleitete, hielt sich Umiltà in irgend einem Winkel abgesondert und träumte — träumte immer von ihrer Königskrone und von dem auf Knieen sie anbetenden Volke. Sie zog es sogar vor, ihren Antheil an der Arbeit auf ihren Speicher hinaufzunehmen. Dann stieß sie ihren hölzernen Fensterladen auf und entkernte ihren Mais oder schälte ihre Nüsse im Mondenschein, während ihr sinnender Blick sich bald in das schweigende dunkle Thal verlor, bald an den silbernen Bergesgipfeln hängen blieb, die sich in den Wolken zu verlieren schienen. Klangen dann die Liebesseufzer der Guitarre an ihr Ohr, so faltete sich ihre Stirn; sie wurde traurig und ärgerlich und fühlte ihr niedriges Loos als eine schwere Last! — Es giebt aber keine bösere Krankheit im Leben als ein solcher Zustand.

Eines Abends saß sie wieder droben und hatte Erbsen auszuschälen, denn man war mitten im Sommer und der Marktwagen fuhr um Mitternacht ab, da er einen weiten Weg zu machen hatte, als sie plötzlich einen ungewohnten fröhlichen Lärm vernahm, der die Lieder und das gewöhnliche muntere Geschwätz im Hofe unter ihrem Fenster unterbrach; die Weiber lachten und riefen durcheinander und die Stimme der guten Frau Rosa übertönte alle anderen mit dem immer wiederholten Ruf: „Mein Sohn! Mein Sohn! Mein Sohn!"

„Sollte Virginio gar heimgekommen sein?" fragte sich Umiltà und fuhr fort, die Schoten der Erbsen mit dem Daumen zu brechen.

Sie war nicht einmal so neugierig, daß sie zu ihrem Dachfenster hinaussehen mochte. Virginio's Ankunft konnte nur die Seinigen interessiren; ihr war er gleichgiltig. Das stolze Mädchen beendete also ihre Aufgabe, ohne von dem fröhlichen Lärm der Begrüßungen Notiz zu nehmen, und blieb so theilnahmslos, wie ihre jungen Rinder unten im Stall und die Hühner, die auf ihren Stangen ruhig vorwärtsschliefen.

Als sie mit ihrer Arbeit fertig war, warf sie die Erbsenschalen durch ein Loch des Fußbodens in die Krippe der Kühe hinunter, that die Erbsen in ein großes Maßgefäß und schaute in den Mond, der zwischen leichtem Gewölk hervorblickte und mit seinem Glanze die Spitzen der Tannen versilberte. Im Thale unten erklangen die Glocken, denn morgen war das Fest des Schutzheiligen des Dorfes und aus dem Gebüsch ertönte das Lied der Nachtigall.

Umiltà träumte vorwärts und wohl mochte eine Stunde so verflossen sein, als eine durchdringende Stimme sie aus ihrem Sinnen weckte:

„Umiltà, Umiltà! komm doch auch herunter! Steckst Du wieder auf Deinem Speicher oben?"

Umiltà nahm das Gefäß mit den Erbsen und stieg schweigend die Treppe hinab. Die Thür am Fuß derselben öffnete sich gegen die Küche, einen weiten Raum, der nur nothdürftig durch ein paar Dochte erhellt wurde, die auf kupfernen Unterlagen in Oel getränkt lagen; dennoch stand sie, vom dunkeln Speicher kommend, einen Augenblick von der Helle geblendet da. Die große Küche war voll Menschen und sie hörte den betäubenden Lärm der versammelten hin- und herrufenden und fragenden Nachbarn. Mitten unter den Begrüßenden stand der Ankömmling, der diesen Sturm hervorgerufen, ein junger Mann von 27 Jahren, dessen blaßbraunes schönes Antlitz von den großen Federn des Versaglierihutes bedeckt wurden, denn er gehörte zu diesem berühmten Corps und trug dessen Uniform.

„Umiltà!" rief ihr Donna Rosa, die vor Freude und Stolz fast verging, entgegen, „komm doch näher. Wir sind toll vor Freude. Mein Sohn ist zurück .... ich habe meinen Virginio wieder .... und noch als Corporal, denke nur, als Corporal!"

Umiltà blickte kalt und feindselig unter ihren langen seidenen Wimpern auf den Sohn ihrer Herrin und bot ihm ein eisiges Willkommen, welches der Versaglieri höflich erwiderte, indem er mit seinem großen Federbusch fast den Fußboden fegte.

„Was für eine verkleidete Prinzessin hast Du da bei Dir, Mutter?" fragte er ein wenig später ganz leise, aber Umiltà verstand es und ihre großen braunen Augen, die wie Sterne funkelten, verloren den finsteren Ausdruck. „Dieser Soldat wenigstens zeigt doch gesunden Menschenverstand," dachte sie bei sich selbst.

Virginio Donaldi war eine sehr schöne, schlanke, aber kräftige Erscheinung, ein Bursche voll Muth, Verstand und großer Kaltblütigkeit, den seine Obern werth hielten. Seit 7 Jahren diente er in der Armee und war diese ganze Zeit an den gefahrvollsten Plätzen Süditaliens verwendet worden, wo er eine mühsame Existenz im Gebirge führte, wenn er nicht gerade den Briganten nachsetzte. Anno 70 war er einer der Ersten, die in Rom eindrangen. Eine doppelte Verwundung durch Hieb und Schuß lehrte ihn die ernste Seite des Dienstes kennen, Virginio war von sanfter, ernster Gemüthsart, obgleich er bei manchen Anlässen sehr ungestüm werden konnte.

Seit vier Jahren hatte Virginio seine Familie nicht mehr gesehen und kam jetzt unerwartet mit einem Urlaub von vier Wochen nach Hause. Begreiflicherweise war der tapfere Soldat der Held des Tages in seinem Dorfe und das Idol von Mutter Rosa. Ein Versaglieri — hier in dieser Abgeschiedenheit, ein Mann, der die heilige Stadt eingenommen hatte und doch am Leben geblieben war, der die Fahrt über das Meer gemacht und bis nach Sardinien und Sicilien gekommen, der schon fünf Mal in Lebensgefahr gewesen — man denke! So etwas hatte man in Mosciano noch nicht erlebt. Die Nachricht fiel wie eine Bombe ins Dorf und Dreiviertel der Bewohner stürmten nach dem Gute, natürlich aus reiner Freundschaft und — weil Jeder die unvergleichlichen Festmähler der Frau Rosa in lebhafter Erinnerung hatte. Heute zwar war es zu spät, um noch ein richtiges Gastmahl herzurichten und die glückliche Mutter mußte sich damit begnügen, ihren besten Wein vorzustellen, um damit den immer vorräthigen Ziegenkäse anzufeuchten. Dazu brodelte ein Kessel Suppe über dem Feuer. Man war genügsam, Jedermann war fröhlich, und das Haus widerhallte vom Lachen und Lärmen; der stillste von allen war der Versaglieri selbst.

Umiltà half mit großer Ruhe bei den nöthigen Handreichungen, sobald sie sich aber nicht mehr für nöthig hielt, stahl sie sich unbemerkt davon und eilte auf ihr Bodenkämmerchen hinauf. Es war ihr wohler, dort dem Monde auf seiner Bahn über die schweigenden Thäler hin zuzuschauen, als da unten in dem gemeinen Lärm der Menge.

„Eine verkleidete Prinzessin!" wiederholte sie fast lächelnd. Kein anderes Wort hätte so lieblich an ihr Ohr tönen können.

Sie wußte zwar nicht ganz genau, was für ein Wesen eine Prinzessin sei, aber doch soviel war ihr bekannt, daß eine Prinzessin einen Palast bewohne. Umiltà konnte lesen, und der Trödler, der mit einem Karren und seinem Esel die Dörfer durchzog und je nach der Jahreszeit nebst einer Auswahl von Nadeln, Stecknadeln, Tüchern, Halsbinden und Heiligenbildern, Leinenzeug oder Wollenwaaren anbot, führte zuweilen auch einige wohlfeile Romane mit sich, die ihm Umiltà gern abkaufte. (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

4) Freijahre werden dem Pächter nicht gewährt.

II. Das Nähere über die besonderen Bedingungen werden Vertrags-Formulare besagen, die vor dem Vertrags-Abschluß in die Hände derjenigen Ansiedelungslustigen gelangen werden, die zum wirklichen Vertragsabschluß kommen.

III. Bemerkungen über die Ansetzung der Ansiedler. Die Ansetzung soll möglichst confessions- und landmannschaftsweise erfolgen, damit die vom Gesetz vom 26. April 1886 vorgesehene Regulirung der Kirchen- und Schulverhältnisse einerseits in befriedigender Weise geschehen und andererseits ein Gemeindeleben sich gedeihlich entwickeln kann. Die Austheilung der Gründe — das eigentliche Parzellirungsgeschäft — hat nach einem bestimmten Plane, auf Grund eines ausreichenden Kartenmaterials, zu geschehen und kann nicht dem Zufall oder den Wünschen der Parzellanten überlassen werden. Aus der Landfläche des großen Gutes ist das Kirchen-, Schul- und Gemeindeland auszuscheiden, die günstigste Dorflage ist auszusuchen, der Acker nach Güte und Entfernung vom Hofe, sowie die Wiese und der Wald ist möglichst gleichmäßig unter die Ansiedler zu vertheilen, so daß Jeder, ob groß oder klein, unter möglichst Erfolg versprechenden Aussichten seine Ansiedlerarbeit beginnen kann. Das alles kann ohne gute Gutskarten, ohne vorangegangene Grenz-, Vorfluths- und Zufuhrwegs-Regulirungen, sowie ohne genaue Abschätzung der vorhandenen Guts-Gebäude und des Gutsinventars nicht geschehen.

IV. Was vorläufig seitens der Ansiedelungscommission geschieht. Nur für wenige Güter kann in dem am 30. März 1887 abschließenden Geschäftsjahr der Parzellirungsplan, die Grundlage des ganzen Ansiedelungsverfahrens, fertiggestellt werden; es ist daher im Sommer 1887 unmöglich, auch nur einen erheblichen Antheil der eingegangenen Gesuche zu berücksichtigen, und muß ich mir um deshalb ganz freie Hand in der Wahl der angemeldeten Ansiedelungslustigen vorbehalten. Ich kann deshalb nicht anders verfahren, als vorläufig alle eingegangenen Anträge nach dem Alphabet notiren zu lassen, und darf sich Jedermann möglichster Berücksichtigung versichert halten. Wo mehrere Familien den Wunsch haben, sich in den Ansiedelungsprovinzen anzusiedeln, werden dieselben gut thun, ihre Anträge vereinigt an mich gelangen zu lassen.

[Nach dem Finalabschluß der Reichs-Hauptkasse] haben sich die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Etatsjahr 1886/87, abgesehen von den zum Theil noch durch das Anleihegesetz vom 1. Juni d. J. auf besondere Deckungsfonds angewiesenen Ausgaben, im Vergleich zum Etat in runden Summen wie folgt gestaltet:

Bei der Verwaltung des Reichsheeres sind an fortdauernden Ausgaben 356 000 Mark weniger, an einmaligen Ausgaben aber 263 000 Mark mehr erforderlich gewesen. Die das Reichsheer betreffenden Capitel des allgemeinen Pensionsfonds haben mit einem Mehrbedarf von 1 400 000 Mark abgeschlossen. An Einnahmen sind bei der Militärverwaltung 5000 Mark weniger aufgekommen. Für das Reichsheer sind hiernach gegen den Etat 1 312 000 Mark mehr gebraucht. Was die fortdauernden Ausgaben anlangt, so sind erheblichere Ersparnisse erzielt bei der Naturalverpflegung und dem Medicinalwesen; an Mehrbedürfnissen sind erwähnenswerth diejenigen bei den Fonds zur Geldverpflegung der Truppen, für das Garnisonverwaltungs- und Serviswesen, zur Verpflegung der Ersatz- und Reservemannschaften, für das Remontewesen, zu Reisekosten, Tagegeldern, Vorspann- und Transportkosten, sowie für das Artillerie- und Waffenwesen. Bei den Marinefonds, einschließlich des die Marine betreffenden Capitels des allgemeinen Pensionsfonds, sind 620 000 Mark mehr erforderlich gewesen. Desgleichen 527 000 Mark beim Auswärtigen Amt, 719 000 M. zu einmaligen Ausgaben der Eisenbahnverwaltung und 803 000 Mark im Ressort des Reichsschatzamts, einschließlich der Reichsschuld und der Civil-Pensionen beim allgemeinen Pensionsfonds; bezüglich der Reichsschuld ist hervorzuheben, daß die Verzinsung der Anleihe 157 000 M. weniger, die Verzinsung der zur vorübergehenden Verstärkung des ordentlichen Betriebsfonds der Reichs-Hauptkasse aufgenommenen Mittel aber 488 000 M. mehr in Anspruch genommen hat. 1 195 000 M. sind bei den Fonds des Reichsamts des Innern und 81 000 M. in der Reichs-Justizverwaltung erspart worden. Die übrigen bei den Hauptabschnitten der Ausgabe stattgehabten Abweichungen gegen den Etat ergeben noch eine Ersparniß von 64 000 M. — Im Ganzen übersteigen die Mehrbedürfnisse bei den hier in Betracht gezogenen Ausgabefonds die daran gemachten Ersparnisse um 2 636 292,70 M.

Was die Einnahmen des Reichs angeht, so haben die Zölle und die Tabaksteuer, von deren Ertrag dem Reich nur der feste Betrag von 130 000 000 M. verbleibt, einen Minderertrag von 11 083 000 M. aufzuweisen, nämlich 13 266 000 M. weniger an Zöllen, 1 972 000 M. mehr an Tabaksteuer und 211 000 M. mehr an Aversen der Zollausschlüsse. Die den Bundesstaaten im vollen Reinertrage zu überweisenden Stempelabgaben für Werthpapiere 2c. haben 2 870 000 M. weniger gebracht. Diese Abweichungen von der etatsmäßigen Voraussetzung finden für den Reichshaushalt durch entsprechende Verringerung der unter den Ausgaben vorgesehenen Ueberweisungen an die Bundesstaaten ihre Ausgleichung.

An Rübenzuckersteuer sind 22 238 000 Mark weniger aufgekommen, desgleichen 1 066 000 M. an Branntweinsteuer. An Salzsteuer sind 1 235 000 M. und an Brausteuer 2 588 000 M. mehr eingegangen. Die Aversen der Zollausschlüsse für die vier Verbrauchssteuern haben 195 000 M. weniger betragen. Der Spielkartenstempel hat 62 000 Mark mehr eingebracht, ebenso die statistische Gebühr 20 000 M. Die Wechselstempelsteuer ist um 177 000 M. geringer ausgefallen. Die Post- und Telegraphenverwaltung hat mit einem Minderüberschuß von 701 000 M. abgeschlossen, die Reichs-Eisenbahnverwaltung mit einem Mehrüberschuß von 1 194 000 M. und die Reichsdruckerei mit einem solchen von 277 000 M. Die Einnahmen aus dem Bankwesen sind um 1 456 000 M. hinter dem Etat zurückgeblieben. An Zinsen aus belegten Reichsgeldern sind 405 000 Mark mehr aufgekommen. Die verschiedenen Verwaltungseinnahmen haben, mit Einrechnung der oben gedachten Mindereinnahme bei der Militärverwaltung, 336 000 M. mehr gebracht; hierbei sind zu erwähnen 196 000 M. Mehreinnahmen aus dem Münzwesen und 150 000 M. im Etat nicht vorgesehene Zinsen für die Verlängerung der Rübenzuckersteuer-Creditfristen. Im Ganzen sind die ordentlichen Einnahmen um 19 715 953,46 M. hinter dem Etat zurückgeblieben und es hat sich unter Berücksichtigung der Mehrausgaben von 2 636 292,70 M. für den Haushalt des Etatsjahres 1886/87 ein Fehlbetrag von 22 352 246,16 M. ergeben.

Elberfeld, 9. Juli. [Einen Revisionsantrag] an das Reichsgericht mit interessanter Begründung hat der Vertheidiger der am ersten Tage der jetzigen Schwurgerichtssitzung wegen wissentlichen Meineids zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilten Näherin Anna J. aus Barmen, Rechtsanwalt Hünerbein von hier, eingereicht. Die von den Geschworenen bejahte Schuldfrage lautete kurz: „Ist die Angeklagte schuldig, den vor dem königlichen Amtsgericht zu Barmen, als einer zur Abnahme von Eiden gesetzlich befugten Behörde, geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugniß verletzt zu haben?" Nun hat sich herausgestellt, daß bei der derzeitigen Vernehmung der 2c. J. der vernehmende Amtsrichter selbst und nicht der Gerichtsschreiber das Protokoll geführt hat, daß also, da es auch feststeht, daß der Gerichtsschreiber bei der Abnahme des Eides nicht zugegen war, der Eid nur vor dem Amtsrichter, nicht aber vor dem königlichen Amtsgerichte geschworen worden ist. Da das Strafgesetzbuch aber nur die Verletzung eines Eides vor einer „zur Abnahme von Eiden gesetzlich befugten Behörde" kennt, und ein solcher nur von einem aus mindestens zwei Personen bestehenden Gerichte geleistet werden kann, so erblickt die Revisionsschrift in dem Urtheil des Schwurgerichts einen Rechtsirrthum, und beantragt die sofortige Freisprechung der Angeklagten. Auf den Erfolg dieser Revisionsbegründung darf man gespannt sein.

(N. N.)

Oesterreich-Ungarn.

x. **Wien**, 11. Juli. [Prinz Ferdinand von Coburg. — Fehde unter den Clericalen.] Prinz Ferdinand von Coburg lernt bulgarisch. Seinen einstigen Erzieher, einen in Preßburg lebenden geistlichen Herrn, hat er von der auf ihn gefallenen Wahl der Sobranje schleunigst in Kenntniß gesetzt und denselben, wie die „Preßb. Ztg." zu melden weiß, bei der Gelegenheit gleich ersucht, ihm einen Lehrer der bulgarischen Sprache zu besorgen. Wenn der junge Coburger bulgarisch lernt, so kann man daraus schließen, daß er entweder sehr tapfer, oder sehr sanguinisch ist. Sehr tapfer: weil er möglicherweise entschlossen ist, auch gegen Rußlands Willen nach Bulgarien zu gehen; sehr sanguinisch: weil er sich vielleicht gar der Hoffnung hingiebt, daß es ihm oder seinen einflußreichen Familienbeziehungen gelingen werde, dem Czaren die Zustimmung zur Uebernahme der bulgarischen Fürstenwürde abzuringen. Man erinnert sich jetzt an eine charakteristische Aeußerung, die der Prinz im December v. J., zur Zeit, da die bulgarische Deputation hier mit ihm unterhandelte, dem Correspondenten eines englischen Blattes gegenüber gemacht hat. „Ich kann vorläufig", sagte der Prinz von Coburg damals, „nichts in der Sache thun, noch irgend ein bindendes Versprechen machen, ohne der Zustimmung und der Billigung des Czaren sicher zu sein . . . Ich rieth den Bulgaren, zu trachten, mit Rußland zu einer Verständigung zu gelangen, da auf andere Weise keine Lösung ihrer gegenwärtigen Schwierigkeiten möglich sei. Ich kann es nimmer außer Acht lassen, daß Rußland für Bulgarien 100 000 Mann Soldaten und eine Milliarde Rubel geopfert hat, daß es russisches Blut war, durch das Bulgarien befreit wurde. Mit dieser Verpflichtung Bulgariens stets vor Augen, kann ich nicht schwanken auf dem mir vorgezeichneten Wege. In der Regierung dieses Landes kommt Rußland der allererste Einfluß zu, natürlich innerhalb der Grenzen der Gesetze und der Verträge. Nichts darf in Bulgarien geschehen, was die Gefühle Rußlands verletzen könnte." Es läßt sich wohl kaum annehmen, daß ein Candidat, der vor einem halben Jahre solche Gesinnungen kundgegeben, heute gegen Rußlands Einsprache die Fürstenwürde acceptiren wird. Und da nach den officiösen Auslassungen russische Organe an eine Billigung der Wahl seitens Rußlands vor der Hand nicht zu denken ist, so wird Prinz Ferdinand jedenfalls noch Muße genug finden, ein sattelfester Bulgar zu werden, ehe er seinen feierlichen Einzug in Bulgarien hält. — Mitten in der sommerlichen Ruhe unserer inneren Politik ist eine Fehde innerhalb der clericalen Fraction ausgebrochen, die sich theils in geharnischten Zeitungsartikeln, theils in vor den Wählern gehaltenen Reden Luft macht. Bisher folgten die Clericalen mit vereinzelten Ausnahmen dem Commando des „Vaterland". Dieses Blatt und seine hocharistokratischen Patrone sind in erster Linie feudale Föderalisten, in zweiter clerical im schwarzesten Sinne des Wortes. Das Gefühl der Nationalität ist diesen Herren vollkommen abhanden gekommen, deshalb fanden alle Forderungen der Slaven, mochten dieselben das deutsche Volk noch so tief ins Fleisch schneiden, deren Billigung und thatkräftige Unterstützung. In jüngster Zeit scheint nun ein Theil der Clericalen den feudalen Föderalisten die Heerfolge versagen zu wollen. Hofrath Lienbacher hatte wohl schon in der letzten Parlamentsession offen frondirt, indem er bei der Bekämpfung der Prazak'schen Sprachenverordnung mit den Deutsch-Liberalen ging. Allein Lienbacher blieb damals vereinzelt. Nunmehr aber scheint die Bewegung weiter um sich zu greifen. In der „Gemeinde-Zeitung", einem hier erscheinenden clericalen Tagesjournale, das für die Landbevölkerung berechnet ist, dann in dem „Oesterr. Reichsboten", einer clericalen Wochenschrift, wurde in den letzten Tagen dem „Vaterland" wiederholt auf die Finger geklopft. Die feudalen Inspiratoren des Junkerorgans wurden, grob genug, als am „geistigen Marasmus krankend" bezeichnet und u. A. wird erklärt, daß „der deutsche Volksstamm in Oesterreich ein Anrecht habe, sich gegen die stets wachsende Hochfluth seiner slavischen Nachbarn zu wehren". Eine solche Sprache war man bisher von unseren Clericalen nicht gewöhnt. Bisher gingen sie mit den Slaven durch dick und dünn. Nun fangen sie ab und zu an, sich zu erinnern, daß sie auch Deutsche sind. Wenn sie es nur nicht wieder vergessen, sobald ihnen ihre bisherigen slavischen Verbündeten die so heiß ersehnte confessionelle Schule als Preis für weitere treue Gefolgschaft anbieten.

[Verschiedenes.] Ueber Schloß Ebenthal, das in den letzten Tagen so vielfach genannt wurde, wird geschrieben: Ungefähr eine deutsche Meile von der Nordbahnstation Dürnkrut entfernt, umgeben von einem ca. sechs Joch umfassenden wohlgepflegten schattigen Park, befindet sich Schloß Ebenthal, wo gegenwärtig der kürzlich zum Fürsten von Bulgarien proclamirte Prinz Ferdinand von Coburg und dessen Mutter, Herzogin Klementine, wohnen. Die Hauptfaçade des im französischen Style gehaltenen, stockhohen, ein Quadrat bildenden Gebäudes ist der Straße zugekehrt, während die anderen drei Tracte nach dem Park zu liegen. Das Schloß wurde vor ungefähr 140 Jahren vom Fürsten Franz Josef Cobary erbaut. Die innere Ausschmückung, sowie die Einrichtung des Schlosses ist eine sehr einfache. Besonders schön ist nur der im Haupttracte befindliche Marmorsaal, dessen Wände und Plafond ganz mit verschiedenfarbigen echten Marmorplatten bedeckt sind. Den Plafond des Saales schmücken überdies Medaillons mit allegorischen Bildern von der Hand berühmter französischer und italienischer Meister. Eine zweite Sehenswürdigkeit des Schlosses bildet die am rechten Seitentracte angrenzende schmucke Hauscapelle, welche gleichfalls mit von französischen und italienischen Künstlern herrührenden Frescomalereien geschmückt ist. In dieser Capelle befindet sich die lebensgroße, aus Carraramarmor von Tilgner hergestellte Statue des im Jahre 1882 in Schloß Ebenthal verstorbenen Vaters des Prinzen, des Herzogs August von Sachsen-Coburg-Gotha, die den Herzog in der österreichischen Generalsuniform in betender Stellung zeigt. Der Besitzer des Schlosses Ebenthal ist der gegenwärtige Majoratsherr Prinz Philipp (geb. 28. März 1844) Herzog zu Sachsen-Coburg-Gotha, der erstgeborene Sohn des verstorbenen Herzogs August von Coburg-Gotha und Bruder des Prinzen Ferdinand von Coburg-Gotha.

Die „Presse" erhält über das Befinden der Herzogin Thyra von Cumberland nachstehenden ärztlichen Bericht: „Im Laufe der letzten Woche war das körperliche Befinden Ihrer königlichen Hoheit der Frau Herzogin Thyra von Cumberland ein zufriedenstellendes. Das psychische Befinden bessert sich zusehends. Penzing, 9. Juli. Prof. Dr. M. Leidesdorf. Prof. Gustav Braun."

Wie die „Wr. Ztg." meldet, hat der Kaiser dem Capellmeister und Hofballmusik-Director Eduard Strauß in Anerkennung seiner verdienstvollen Wirksamkeit das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen.

Aus Großwardein wird telegraphirt: „Ein Duell, welches in Folge der letzten Wahlen entstand und mit tödtlichem Ausgange verlief, hält unsere Stadt in Aufregung. Der gewesene Vice-Notar Komlossy, aus einer bekannten Gentry-Familie stammend, gerieth bei der Wahl-Agitation mit einem Unbekannten in einen Wortwechsel. Nach Wochen erst erfuhr er den Namen und Stand des Betreffenden. Es war der Grundbesitzer Bela Mandel. Komlossy ließ denselben fordern: es wurden Pistolen gewählt, und wenn diese versagen, sollte das Duell mit Säbel bis zur Kampfunfähigkeit ausgefochten werden. Die erste Kugel Mandel's traf das Schulterblatt Komlossy's, der bald den Geist aufgab. Die Behörde leitete eine Untersuchung ein."

In Poprád sind am 11. d. M. 80 Wohnhäuser nebst 200 Nebengebäuden abgebrannt. Eine einzige Gasse der Ortschaft blieb verschont. Honvedoberst Leo Kovács leitet mit übermenschlicher Anstrengung die Arbeiten der aus zwölf Nachbargemeinden eingetroffenen Löschmannschaften. Ihm ist es zu verdanken, daß etwa 60 Häuser intact blieben. Das Feuer scheint von ruchloser Hand gelegt zu sein. Curialrichter Andrassovics, der Schauspieler Náday und Stuhlrichter Urbányi retteten mehrere Menschenleben, indem sie die Insassen mit Gewalt aus den brennenden Gebäuden hervorzogen. Die Einwohner campiren auf freiem Felde.

Kleine Chronik.

s. **Die Weinernte in Frankreich.** Aus Paris, 11. Juli, wird uns geschrieben: Die Weinernte verspricht in diesem Jahre in Frankreich eine ausgezeichnete zu werden. Die Blüthe ist ungemein weit vorgeschritten: im Süden und jenseits der Loire ist sie bereits vollkommen beendigt. Die Weinkrankheiten haben sich nur an wenigen Stellen gezeigt und keinerlei großen Schaden verursacht. In der Languedoc, in der Gascogne, in Armagnac und in der Dordogne bedauern die Winzer es lebhaft, ihre Furcht vor der Phylloxera zu weit getrieben und zahlreiche Weinberge unbepflanzt gelassen zu haben. Auch die Nachrichten aus den Gegenden, wo der edle Bordeaux wächst, sind sehr erfreulich. Da die günstige Temperatur noch weiter andauert, dürfte die diesjährige Ernte eine sehr reiche werden und an die glückliche Zeit erinnern, wo in Frankreich das schreckliche Wort „Phylloxera" noch unbekannt war. Für die Freunde des edlen Burgunder — und wo gäbe es deren nicht! — können wir gleichfalls frohe Botschaft künden, es ist eine mehr als gute Mittelernte für ihn zu erwarten. — Und last not least — der Wein in der Champagne, dem die große Hitze vorzüglich zu Statten gekommen, berechtigt quantitativ wie qualitativ zu den schönsten Hoffnungen.

Aus Bayreuth. Wir nahmen kürzlich Notiz von einem Artikel des „Fränk. Cour.", der lebhafte Angriffe gegen Frau Cosima Wagner enthielt. Nun berichtet das „Bayr. Tgbl." über die Sitzung der Stadtverordneten vom 7. d. M. Folgendes: „Am Beginne der heutigen Sitzung verlas Herr Bürgermeister v. Muncker einen vor einigen Tagen vom „Fränkischen Courier" gebrachten Artikel aus Bayreuth, welcher anscheinend aus Bekümmerniß um den glücklichen Fortgang der hiesigen Bühnenfestspiele, in der That aber ganz dazu geeignet, dieses große Werk wenigstens für Bayreuth unmöglich zu machen, die boshaften Lügen gegen die Familie unseres verewigten Meisters und namentlich gegen dessen Frau Wittwe zu verbreiten sucht, die doch von Allen, welche sie näher kennen, aufs Höchste verehrt wird, und deren aufopfernder Pietät Bayreuth die Fortdauer der Bühnenfestspiele allein zu danken hat. Nach diesem Schmähartikel soll das Benehmen der Frau Wagner während der Anwesenheit Sr. königl. Hoheit des Prinzregenten dahier Schuld daran sein, daß Hofcapellmeister Levi im nächsten Jahre die Aufführungen des „Parsifal" wohl kaum dirigiren darf. Diese ganze Behauptung und was zu ihrer Ausschmückung beigefügt wurde, ist unwahr. Seitdem feststeht, daß im Sommer 1888 in München eine große Kunstgewerbe-Ausstellung gehalten und mit dieser die nun zweimal verschobene Centennarfeier des seligen Königs Ludwig I. verbunden wird, ist sämmtlichen Künstlern des Münchener Hoftheaters, Musikern wie Sängern, von der königl. Hoftheater-Intendanz eröffnet worden, daß ihnen während jener Monate kein Urlaub gegeben werden kann. Diese allgemeine Verfügung würde selbstverständlich auch den Hofcapellmeister Levi, aber ihn nicht mehr und nicht weniger und aus keinem anderen Grunde, als jedes andere Mitglied der Hofcapelle treffen. Nun ist ihm aber — und das ist die Hauptsache — dies Alles von der k. Intendanz schon im April d. J., also vor dem Beginn der Rundreise Sr. k. Hoh. mitgetheilt worden. Auch bleibt erst noch abzuwarten, ob ihm nicht auf seinerzeitige Bitte aus besonderer Gnade die Theilnahme wenigstens an einem Theile der nächstjährigen Bühnenfestspiele allergnädigst gewährt wird. Frau Wagner soll einen Tag vor der Ankunft Sr. k. Hoheit nach Paris gereist sein. Auch das ist nicht wahr. Nach den vorliegenden Acten, Einladungen zum Festtheater betreffend, suchte sie zu ermöglichen, während der Festtage, schon mit Rücksicht auf ihre Kinder, hier zu sein, wurde aber zu den Decorationsmalern Gebrüder Brückner nach Coburg berufen, mit denen sie wieder im Interesse der nächstjährigen Festspiele dringende Berathungen zu pflegen hatte. Uebrigens lebt Frau Wagner in solcher Zurückgezogenheit und macht sich, selbst wenn sie ihr Heim verläßt, so wenig bemerkbar, daß man darüber staunen muß, wie man von einer Ostentation bei einer Abreise derselben sprechen kann. Rein erfunden ist die Behauptung, daß die Villa Wahnfried auf Kosten der Stadt decorirt und illuminirt wurde. Wie man von den Werkmeistern der Frau Wagner erfuhr, war ihr besonders daran gelegen, daß ihr Besitzthum der Festesfeier würdig geschmückt werde, und daß ihr dies gelungen, beweisen die Festberichte in Nr. 124 und 126 der „Allgemeinen Zeitung". Daß aber für die Decoration und Illumination des Wagner'schen Besitzthums kein städtischer Arbeiter auch nur eine Viertelstunde lang thätig war, und daß kein Pfennig hierfür aus Communemitteln ausgegeben wurde, beweisen die bauamtlichen Rapporte und die amtlichen Zusammenstellungen der Festkosten, die den beiden Gemeinde-Collegien zur Durchsicht und Beschlußfassung vorgelegen sind."

Eine Revolte im Circus. In Folge der Tactlosigkeit des im Circus Salamonsky sich producirenden Komikers Tanti ist vor mehreren Tagen in Warschau eine kleine Studenten-Revolte ausgebrochen, die leicht einen größeren Umfang hätte annehmen können und auch für eine Anzahl der Betheiligten ernstere Folgen nach sich ziehen kann. Tanti hatte nämlich in den der Belustigung des Publikums gewidmeten Zwischenpausen der Vorstellung in deutscher Sprache beleidigende Ausdrücke gegen die Polen fallen lassen. Tags darauf rügten mehrere Zeitungen die unstatthafte Ausdrucksweise. Herr Salamonsky sah sich demzufolge genöthigt, den Komiker zu entlassen, bewilligte ihm jedoch zum Abschied zwei Benefizabende. Die Anzeige von dem weiteren Auftreten des Künstlers erbitterte die polnischen Studenten der jüngsten Jahrgänge, und sie beschlossen, ihre Unzufriedenheit demonstrativ kundzugeben. Zu diesem Behufe kauften sie zur Benefizvorstellung 100 Galerieplätze an, und als der Komiker auf der Arena erschien, wurde er von den Studenten mit ohrenerschütterndem Pfeifen, Zurufen u. s. w. empfangen. Die von der geplanten Demonstration unterrichtete Polizei hatte sich in stärkerer Zahl als sonst eingefunden und versuchte, die Studenten zu beruhigen. Dies gelang aber nicht, und es entspann sich zwischen den Studenten und Polizisten ein Handgemenge, das mit der Arretirung von etwa 30 Studenten endete. Der sofort von dem Vorfall verständigte Schulcurator Apuchtin stellte sich diesmal auf Seite der Studenten und verlangte beim Generalgouverneur die Bestrafung des commandirenden Polizeioffiziers als des unmittelbaren Urhebers des Handgemenges im Circus. General Gurko hingegen forderte zuerst die Verschickung der Studenten „auf administrativem Wege" nach Sibirien. Schließlich sollen sich die beiden Würdenträger auf die Einleitung einer kriegs- resp. universitätsgerichtlichen Untersuchung geeinigt haben.

Dem kleinen König von Spanien steht eine hübsche Ueberraschung bevor. Seine Mutter unternimmt demnächst mit ihm eine Reise in die baskischen Provinzen. Um nun dem Könige eine Freude zu bereiten, wird, der „W. Allg. Ztg." zufolge, die Bahndirection demselben einen eigenen Spielwaggon als Anhang des Salonwagens der Königin errichten lassen. An der Herstellung dieser Aufmerksamkeit wird bereits eifrigst gearbeitet. In der Mitte des Waggons will man Turngeräthe und eine Schaukel anbringen. Dann soll es Puppen und Hanswurste in allen Größen geben. Ferner denkt man Spielwerke und große Bausteine unterzubringen; in einer Ecke ist ein sandbestreutes Exerzierfeld für große Bleisoldaten in Aussicht genommen. Das Allerschönste aber ist ein großer Bücherschrank, der mit den herrlichsten unzerreißbaren Bilderbüchern angefüllt wird, denn die kleinen königlichen Hände sollen noch gar keinen Respect haben vor dem gedruckten Wort.

Professor Reinhold Begas arbeitet zur Zeit an den Büsten des Prinzen Wilhelm und des Prof. Dr. Mommsen. Auch die in Marmor auszuführende Büste des Reichskanzlers, welche von der königl. Nationalgalerie bestellt wurde, geht, wie die „N. A. Ztg." berichtet, ihrer Vollendung entgegen.

Schach.

Aufgabe Nr. 93 von N. in B.

SCHWARZ.

WEISS.

Weiss zieht und setzt mit dem dritten Zuge Mat.

Lösung von Nr. 92: 1) D h 1 — b 1, beliebig; 2) c 2 — c 4, resp D, T, L oder S setzen mat. Angegeben von E. L. in B., W. S. in L.

S.-V. A.

Frankreich.

L. **Paris**, 10. Juli. [Die Debatte über die Militärvorlage] wird im Abgeordnetenhause pflichtschuldigst fortgesetzt, aber Niemand glaubt mehr an ihre Wirksamkeit. Gestern wurden noch einige zurückgelegte Artikel des Titel I durchberathen und angenommen, desgleichen die Beilagen, welche die Kategorien von Beamten aufzählen, die im Kriegsfalle nicht zum Heere stoßen dürfen, sondern auf ihren Posten bleiben müssen. Zu diesen gehören die Angestellten der Posten und Telegraphen. Nach dem Antrage des Ausschusses sollte das gesammte Personal dieser zwei Verwaltungen im Kriegsfalle unter den Befehl des Kriegsministers gestellt werden; allein Conseilspräsident Rouvier machte bemerklich, man wisse nicht, wer je ein solches Gesetz zur Anwendung bringen könnte, und es wäre gefährlich, alle Fäden des Verkehrs in die Hand des Heerführers zu legen. Ihm gegebenen Falls Vollmacht über das Personal der Feld-Posten und -Telegraphen zu ertheilen, wäre hinreichend. Diese Auffassung drang trotz des Widerstandes des Ausschusses in der Kammer durch. Nun legte der Präsident und Berichterstatter de Mahy die dringende Nothwendigkeit dar, ein Gesammtvotum über den Titel I zu geben, damit er dem Senat übermittelt, von diesem noch vor den Ferien angenommen und als Specialgesetz bekannt gemacht werden könnte. Baron Reille und Keller sprachen noch einmal gegen den Geist der Vorlage, natürlich umsonst: Titel I wurde mit 367 gegen 183 Stimmen angenommen.

Provinzial-Zeitung.

B. **Görlitz**, 10. Juli. [Das zweite Gesangfest des Görlitzer Kreissängerbundes,] zu dem die auswärtigen Vereine aus Daubitz, Hähnchen, Hermsdorf, Kunnersdorf, Leschwitz, Lichtenberg, Niederkosel, Reichenbach, Schönberg und Tiefenfurt im Laufe des Vormittags eintrafen, begann heute Vormittag $10\frac{1}{2}$ Uhr mit der Generalprobe in der Musikhalle, die festlich geschmückt war. Nachmittags begaben sich die Sänger in festlichem Zuge mit ihren Fahnen nach der Musikhalle, in der um $4\frac{1}{2}$ Uhr die Musikaufführung leider in Folge des Regenwetters und vielleicht auch der hohen Preise nur vor einem nur einige Hunderte zählenden Publikum begann. Die Aufführung wurde mit der Tannhäuserouverture eröffnet und mit der Oberonouverture geschlossen, beide von der Capelle des 19. Infanterie-Regiments trefflich ausgeführt. Die Capelle wirkte ferner mit in Mendelssohns Festgesang an die Künstler, mit dem der zweite Theil würdig eröffnet wurde. Das Podium war von 545 Sängern und Sängerinnen besetzt, welche 18 Vereinen, darunter 8 Görlitzern, angehören. Von Männerchören kamen außer dem „Festgesang" C. Häfers „Der Gesang", Silchers „Wohin mit der Freud?", Mendelssohns „Wem Gott will rechte Gunst erweisen", J. Dürrners ergreifende „Sturmbeschwörung", Mendelssohns „Wer hat dich, du schöner Wald" und H. Pfeils überaus zart vorgetragener Männerchor „Still ruht der See" unter Leitung des Bundesdirigenten, Gymnasialmusiklehrers und Organisten Scholz, zur Aufführung. Lebhafte Anerkennung fanden auch die sorgfältig einstudirten Vorträge der Gesänge für gemischten Chor.

W. **Goldberg**, 8. Juli. [Communales.] Die heutige Stadtverordnetenversammlung beschloß, dem Kreisausschuß zur Errichtung eines Kreiskrankenhauses in unserer Stadt 6000 M., oder Grund und Boden von entsprechendem Werthe anzubieten unter der Bedingung, daß die städtischen Kranken gegen ein Verpflegungsgeld von 80 Pf. bis 1 M. pro Tag in dem zu errichtenden Hause Aufnahme finden. Das bisherige Krankenhaus am Bürgerberge soll Siechenhaus werden. — Für eine neue Thurmuhr, deren Herstellung der Firma Zachariä in Leipzig übertragen worden ist, wurden 3300 M. bewilligt. Die Zifferblätter werden erhöht und auf vier vermehrt. — Im Rathhause, welches auch die Räume unserer drei Amtsgerichte enthält, soll eine Kastellanwohnung eingerichtet werden, der Miethspreis, der seit 1849 in gleicher Höhe geblieben ist, dagegen angemessene Erhöhung erfahren. — Die Verwaltungskosten der städtischen Sparkasse wurden von 2100 M. auf 3000 M. erhöht. — Für den Denkstein, welcher an der am 1. Mai d. J. abgebrannten Geburtsstätte Valentin Trotzendorfs in Troitschendorf bei Görlitz errichtet werden soll, wurde ein Beitrag bewilligt. — Tuchmacher Domke hat sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum begangen und das übliche Geschenk erhalten. — Die Sammlung milder Beiträge für die Armenkasse bei Familienfesten soll fortan unterbleiben. — Der verstorbene Particulier Sander hat der Armenkasse, dem Bürger-Rettungs-Institut und der Kinderbewahranstalt Legate von 1500, resp. je 300 M. vermacht.

⊙ **Trebnitz**, 10. Juli. [Verschiedenes.] Die beantragte Verlegung der Kreis-Thierschau vom 21. Juli auf den 5. Septbr. c. ist genehmigt worden. Gleichzeitig wird vom Vorstande des landwirthschaftlichen Vereins bekannt gemacht, daß, wenn auch die 2000 M. Prämiengelder der Provinz für Rindvieh zur besonderen Berücksichtigung des rothen und rothbunten Landviehes gegeben worden sind, doch auch noch Rindvieh anderer Farben als prämiirungsfähig angesehen werden darf. — Am gestrigen Nachmittage hielt der hiesige Lehrer-Verein eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher Lehrer Schneeweiß von hier einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die Frage hielt: „Wodurch wird die Uniformität in den Aufsätzen vermieden?" — Auch beschloß der Verein die Betheiligung an der im September c. in Sybillenort stattfindenden Gau-Lehrer-Versammlung. — Dem praktischen Arzte Dr. Stahr (Rittergutsbesitzer auf Heidewilxen) ist der Charakter als königl. Sanitätsrath verliehen worden. — Der Fremdenverkehr war am heutigen Sonntage — trotz des Regenwetters ein sehr reger.

---

1. **Zobten a. B.**, 8. Juli. [Tageschronik.] In Verbindung mit dem diesjährigen Königsschießen feierte die hiesige Schützengilde das 25jährige Jubiläum der vom Könige im Jahre 1862 der Gilde geschenkten Fahne und der in demselben Jahre von den Zobtener Frauen und Jungfrauen der früheren Cavallerie gestifteten Standarte. Am Festzuge betheiligten sich außer den städtischen Behörden auch fünf hiesige Vereine. Bürgermeister Kühn hielt die Festrede, weihte die Schützenfahne durch Anheften der Jubiläumsschleifen und brachte ein Hoch dem Kaiser aus. Unter den Klängen der Musik bewegte sich nunmehr der Festzug zum Schießhausplatze, wo das Schießen begann. Die Königswürde errang sich Hutmacher Schepke. Die hiesige Fleischer-Innung hat die Anschaffung einer Fahne beschlossen. Zur Fahnenweihe sollen die Fleischer-Innungen zu Breslau (neue Innung), Liegnitz, Neumarkt, Lissa, Canth, Reichenbach und Schweidnitz eingeladen werden. — Die Schuldeputation hat die Ernteferien auf die Zeit vom 23. Juli bis 14. August festgesetzt. — Im Monat Juni sind auf dem Zobtenberge bei der Regenmeßstation sechszehn Tage mit Niederschlägen beobachtet worden. — In der letzten Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr theilte Bürgermeister Kühn mit, daß die Mitglieder der Feuerwehr gegen vorkommende Unfälle bei Bränden von der Stadt versichert sind.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Paris**, 13. Juli. Einladungskarten für eine Massen-Manifestation der Patriotenliga an der Straßburgstatue werden vertheilt. Bezahlte Banden durchziehen die Vorstädte, das Boulanger-Lied und die Marseillaise singend.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 13. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." erwähnt der Genugthuung, welche französische Blätter über die Aeußerung Klein's, daß er aus Patriotismus Spionage getrieben habe, aussprechen; selbst der „Univers", der friedlicher gesinnt erscheine, freue sich anläßlich der Heldenthat Kleins, daß die Assimilirung der gewaltsam annectirten Provinzen nicht vollendet und daß die Gemüther zerknirscht Widerstand leisteten. Es sei eine vollständige Perversion der moralischen Grundsätze in Frankreich eingetreten, wenn so wenig Scheu getragen werde, einen mit Geld bezahlten Spion als Helden und Märtyrer zu preisen. Es sei Frankreich vorbehalten gewesen, einen bezahlten Spion über die Stufe ehrlicher Männer hinaus als Gegenstand der Verehrung zu bezeichnen.

London, 13. Juli. Der „Daily News" zufolge lud die englische Regierung die Mächte zu einer Conferenz über die Zuckerprämienfrage ein und schlug London als Versammlungsort vor. Die Regierung ist jedoch nicht abgeneigt, die Conferenz auch an einem anderen Orte stattfinden zu lassen.

Petersburg, 13. Juli. Das einmonatliche Herausgabeverbot der „Börsenzeitung", vom 25. Juni, ist heute wieder aufgehoben worden.

Litterarisches.

Rudolph Lindau, der allgemein beliebte Novellist, veröffentlicht jetzt eine neue Novelle, welche durch ihre Tendenz die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf sich lenken dürfte. Dieselbe erscheint in dem neuesten Heft (7) der **„Gartenlaube"** unter dem Titel „Der lange Holländer". Der Held der Novelle ist ein Deutscher, der Schauplatz der Handlung China, welches der Verfasser aus eigener Anschauung kennt. In demselben Hefte bringt die „Gartenlaube" noch eine zweite Novelle „Magdalena" von Arnold Kasten. Der Verfasser verräth entschiedenes dichterisches Talent und versteht die Handlung spannend zu gestalten — ein Vorzug, welcher von dem Journalpublikum stets gern gesehen und mit Beifall aufgenommen wird. Von den belehrenden Artikeln dieses Heftes möchten wir namentlich den populär-medicinischen: „Der chronische Rachenkatarrh und sein Einfluß auf die Stimme" hervorheben und zur allgemeinen Beachtung empfehlen.

Geschichte der Münchener Kunst im neunzehnten Jahrhundert. Von Friedrich Pecht. Erste Lieferung. Vollständig in etwa 15 reich illustrirten Lieferungen. (München, Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft.) — Kein Anderer dürfte in so hohem Maße berufen sein, eine Geschichte der Münchener Kunst in diesem Jahrhundert zu schreiben, als der bekannte Münchener Kunstschriftsteller Friedrich Pecht, dessen ganzes Leben mit diesem Theile der deutschen Kunst auf das Innigste verwachsen ist. Es ist daher auf das Freudigste zu begrüßen, daß derselbe seinen reichen Schatz von Erinnerungen, den er in persönlichem Verkehr mit den hervorragendsten Trägern der zu schildernden Perioden gesammelt hat, in diesem Werke niedergelegt hat. — Schon das erste Heft, dessen reiche Ausstattung bei außerordentlich wohlfeilem Preise überrascht, giebt ein hochinteressantes Bild von dem Zustande der Kunst zu Anfang dieses Jahrhunderts in Deutschland und speciell in München. Die beigegebenen zahlreichen Illustrationen im Text veranschaulichen in vortrefflicher Weise die schon für sich so lebendige Schilderung des Autors. Wir erblicken Abbildungen von Werken der alten Münchener Künstler Knoller, Edlinger, Boos, Eberhard, Rob. Langer u. A., während eine vorzügliche doppelseitige Wiedergabe von Kaulbach's Hunnenschlacht dafür bürgt, daß auch die späteren Perioden durch Abbildungen ihrer hervorragendsten Schöpfungen dem Leser vor Augen geführt werden. Allen, die sich an der Darstellung eines hochinteressanten Stückes der deutschen Culturgeschichte erfreuen wollen, sei das Werk auf das wärmste empfohlen. Bei dem weiteren Fortschreiten desselben werden wir die Gelegenheit zu näherer Besprechung nicht vorübergehen lassen.

Aus der Chronik derer von Riffelshausen. Erzählung von Margarethe von Bülow. Leipzig. Verlag von Fr. Wilh. Grunow. 1887. — Vielen unserer Leser wird das jähe Ende der schnell berühmt gewordenen Verfasserin des vorliegenden Buches noch in Erinnerung sein. Noch nicht vierundzwanzig Jahre alt ertrank Margarethe von Bülow im Rummelsburger See bei der Rettung eines im Eise eingebrochenen Knaben. Ihre zurückgelassenen Dichtungen wurden von ihrer Schwester der Oeffentlichkeit übergeben und legen beredtes Zeugniß für die glänzenden Gaben der zu früh Abgerufenen ab. Das zuletzt veröffentlichte Werk „Aus der Chronik derer von Riffelshausen" gehört zu den ersten größeren Arbeiten der Dichterin, für das auch Julian Schmidt sich sehr interessirt hat und dem unter seiner Leitung ein festeres Gefüge gegeben wurde. Ohne beeinflußt zu sein durch das Wort: de mortuis nil nisi bene, sprechen wir der Herausgeberin für die Publikation des vorliegenden Buches unsere hohe Befriedigung aus. Die Wahrung der Traditionen des Hauses derer von Riffelshausen durch ihre verschiedenartig veranlagten Mitglieder und die Verschmelzung des altadligen Hauses mit bürgerlichen Kreisen ist wohl gelungen durchgeführt. Dabei berührt die liebevolle Zeichnung reizender und auch ergreifender Familienscenen äußerst wohlthuend. Sicher wird auch dieses Werk der verewigten Dichterin, ebenso wie die früher veröffentlichten, sich Bahn brechen zu den Herzen der Besten unseres Volkes.

—e.

Bilderatlas der Sternenwelt von Prof. Dr. A. Weiß. Im Verlage der bekannten Verlagsbuchhandlung J. F. Schreiber in Eßlingen, dem wir schon so viele populär-wissenschaftliche Bilderwerke verdanken, ist soeben die erste Lieferung einer Astronomie für Jedermann erschienen. Dieselbe wird aus 41 Tafeln in lithographischem Farbendruck nebst erklärendem Texte und Textillustrationen bestehen; die Bearbeitung hat Professor Dr. Edmund Weiß, Director der Universitäts-Sternwarte in Wien, übernommen. Das Werk will vornehmlich alle jenen Himmelserscheinungen, die den Laien zumeist interessiren und deren Erklärung er zuerst begehrt, in Abbildungen nach den neuesten photographischen Himmelsaufnahmen mit einfachem, erläuterndem Text vorführen. Es wird in 10 Lieferungen, welche noch im Laufe dieses Jahres erscheinen, ausgegeben werden.

Erlachhof. Roman von Ossip Schubin. 2 Bde. Stuttgart und Leipzig. Deutsche Verlagsanstalt. — Man kennt alle Vorzüge der Schubinschen Werke: intime Kenntniß des high life, geistreich pointirte Sprache, eine gewisse Pikanterie in der ganzen Anlage. Die Charakterzeichnung besteht mehr in Andeutungen als in wirklichen Ausführungen, aber es sind überwiegend liebe, sympathische Menschen, die die Verfasserin uns vorführt. Der Inhalt des vorliegenden Romans ist nicht übertrieben originell, und wer ihre früheren Arbeiten kennt, wird unter den handelnden Personen in diesem neuesten Werke manchen guten Bekannten finden. Trotzdem ist die Lectüre des Buches recht amusant, und es sei bestens empfohlen, wenn es überhaupt noch einer Empfehlung bedarf.

G.

---

4 **Breslau**, 13. Juli. [Von der Börse.] Die Haltung der heutigen Börse war eine schwankende; Anfangs fest, ermattete dieselbe, besserte sich dann wieder, um nochmals schwächer zu werden; der Schluss war abermals freundlicher. Das Geschäft, welches zuweilen einen belebten Charakter annahm, concentrirte sich zumeist auf Russenwerthe; in diesen kamen auch die verschiedenen Wandlungen der Tendenz am eclatantesten zum Ausdruck. Anderes blieb ohne Theilnahme.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 450—$50\frac{1}{2}$—450 bez., Ungar. Goldrente $80\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ bez., Ungar. Papierrente $70\frac{3}{8}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $77\frac{1}{4}$—7—$7\frac{1}{8}$ bez., Donnersmarckhütte $35\frac{1}{4}$ bez. u. Br., Oberschles. Eisenbahnbedarf $47\frac{1}{4}$ Gd., Russ. 1880er Anleihe $79\frac{7}{8}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $94\frac{1}{8}$—94—$\frac{1}{8}$ bez., Orient-Anleihe II $54\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$ bez., Russ. 4% innere Anleihe —, Russ. Valuta $178\frac{3}{4}$ bez., Türken $14\frac{1}{4}$ bez., Egypter $74\frac{3}{4}$ Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 13. Juli, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 449, 50. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 13. Juli, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 449, 50. Staatsbahn 370, —. Lombarden 131, —. Laurahütte 77, 20. 1880er Russen 79, 50. Russ. Noten 178, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 80, 70. 1884er Russen 94, 20. Orient-Anleihe II. 54, 80. Mainzer 95, 90. Disconto-Commandit 193, 10. 4proc. Egypter 74, 80. Ruhig.

Wien, 13. Juli, 10 Uhr 15 Min. Credit-Actien 279, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 25. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 70. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 13. Juli, 11 Uhr 5 Min. Credit-Actien 279, 15. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 230, —. Lombarden 80, —. Galizier 205, 25. Oesterr. Papierrente 81, 17. Marknoten 62, 22. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 57. Ungar. Papierrente 87, 32. Elbthalbahn 167, —. Napoleon —, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 13. Juli. Mittags. Credit-Actien 224. —. Staatsbahn 183, —. Lombarden —, —. Galizier 165, 25. Ungarn 80, 60. Egypter 74, 90. Laura —, —. Credit —, —. Still.

Paris, 13. Juli. 3% Rente 81, 12. Neueste Anleihe 1872 109, 32. Italiener 97, 05. Staatsbahn 468, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 375, —. Ruhig.

London, 13. Juli. Consols 101, 09. 1873er Russen 93, 87. Egypter 74, 12. Heiss.

Wien, 13. Juli. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Credit-Actien ..	279 10	279 10	Marknoten	62 25	62 25
St.-Eis.-A.-Cert.	228 70	[illegible] 50	4% Ungar. Goldrente	100 55	100 62
Lomb. Eisenb..	79 50	80 60	Silberrente	82 90	82 80
Galizier	205 10	205 25	London	126 80	126 75
Napoleonsd'or.	10 $04\frac{1}{2}$	10 $04\frac{1}{2}$	Ungar. Papierrente.	87 45	87 40

Cours-Blatt.

Breslau, 13. Juli 1887.

Berlin, 13. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	12.	13.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	95 90	96 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 50	82 50
Gotthardt-Bahn	102 60	102 60
Warschau-Wien	257 90	253 50
Lübeck-Büchen ...	157 40	157 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	57 —	57 —
Ostpreuss. Südbahn.	103 80	104 10
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 50	91 60
do. Wechslerbank	99 70	99 70
Deutsche Bank	159 —	159 —
Disc.-Command. ult.	193 40	193 40
Oest. Credit-Anstalt	449 50	450 —
Schles. Bankverein.	108 —	108 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	98 20	98 30
do. verein. Oelfabr.	68 90	68 90
Hofm. Waggonfabrik	91 70	91 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	61 50	62 50
Schlesischer Cement	101 70	102 —
Bresl. Pferdebahn..	130 70	130 70
Erdmannsdrf. Spinn.	54 20	54 20
Kramsta Leinen-Ind.	122 50	122 70
Schles. Feuerversich.	1840—	— —
Bismarckhütte	103 70	102 50
Donnersmarckhütte	35 —	35 70
Dortm. Union St.-Pr.	62 —	61 80
Laurahütte	76 50	77 50
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	101 80	101 80
GörlEis.-Bd.(Lüders)	106 50	107 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	47 20	47 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	126 —	128 —
do. St.-Pr.-A.	130 —	131 70
Bochumer Gussstahl	126 —	125 60
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 60	106 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 70	99 90
do. neue $3\frac{1}{2}$%	99 20	99 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	153 80	153 80
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 40	106 50
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	99 80	99 90
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	98 10	98 40

Cours vom	12.	13.
Schles. Rentenbriefe	103 60	103 70
Posener Pfandbriefe	102 —	102 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	97 90	98 —
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	104 70	104 50
do. do. S. II	102 70	102 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	102 20	102 20
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	99 50
do. 4%	102 20	102 30
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 70	105 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 —	102 70
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	51 70	52 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	97 80	97 80
Oest. 4% Goldrente	91 —	91 —
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	66 70	66 70
do. 1860er Loose.	114 20	114 20
Poln. 5% Pfandbr..	56 10	56 10
do. Liqu.-Pfandbr.	51 20	51 60
Rum. 5% Staats-Obl.	93 90	94 10
do. 6% do. do.	105 90	105 90
Russ. 1880er Anleihe	80 —	80 —
do. 1884er do.	94 30	94 50
do. Orient-Anl. II.	55 10	55 —
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	92 —	93 50
do. 1883er Goldr.	107 70	107 90
Türk. Consols conv.	14 20	14 20
do. Tabaks-Actien	72 —	72 —
do. Loose	29 50	29 30
Ung. 4% Goldrente	81 —	81 10
do. Papierrente ..	70 50	70 40
Serb. Rente amort.	79 —	79 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 80	160 75
Russ. Bankn. 100 SR.	179 60	179 —
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 65	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 35	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $30\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 50	160 60
do. 100 Fl. 2 M.	159 70	159 80
Warschau 100 SR 8 T.	179 40	178 25

Privat-Discont $1\frac{5}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 13. Juli, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Oesterr. Credit..ult.	450 50	450 —	Mecklenburger ult.	136 62	136 25
Disc.-Command. ult.	193 75	193 37	Ungar. Goldrente ult.	80 75	80 75
Franzosen ......ult.	368 50	369 50	Mainz-Ludwigshaf. .	95 87	96 —
Lombarden.....ult.	130 50	132 —	Russ. 1880er Anl. ult.	80 —	79 87
Conv. Türk. Anleihe	14 37	14 25	Italiener ....ult.	97 75	97 62
Lübeck-Büchen ult.	157 25	157 25	Russ. II. Orient-A. ult	55 —	55 —
Egypter	74 87	74 75	Laurahütte..... ult.	77 37	77 —
Marienb.-Mlawka ult	44 50	45 12	Galizier ....ult.	82 62	82 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	61 12	61 12	Russ. Banknoten ult.	179 25	178 75
Dortm. Union St.-Pr.	61 87	61 62	Neueste Russ. Anl.	94 50	94 75

Producten-Börse.

Berlin, 13. Juli, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli 185, 50, Septbr.-Octbr. 161, 50. Roggen Juli-August 121, —, September-October 124, —. Rüböl Juli 46, 80, September-October 46, 80. Spiritus Juli-August 66, —, Septbr.-Octbr. 67, 20. Petroleum September-October 21, 90. Hafer Juli-August 97, 75.

Berlin, 13. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Flau.		
Juli	185 50	185 50	Juli	47 —	46 50
Septbr.-Octbr. ...	162 75	160 75	Septbr.-Octbr.	47 —	46 50
Roggen. Niedriger.					
Juli-August	121 25	120 25	Spiritus. Still.		
Septbr.-Octbr. ...	124 50	122 75	loco	65 60	66 —
Octbr.-Novbr.....	125 75	124 —	Juli-August......	65 70	65 80
Hafer.			August-September	66 40	66 30
Juli-August	98 —	97 50	Septbr.-Octbr. ...	67 10	67 —
Septbr.-Octbr.....	100 70	100 —			

Stettin, 13. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Weizen. Flau.			Rüböl. Ruhig.		
Juli-August	174 —	171 —	Juli...........	49 —	48 50
Septbr.-Octbr. ...	166 50	164 50	Septbr.-Octbr.....	47 50	47 —
Roggen. Flau.			Spiritus.		
Juli-August	121 —	120 50	loco	66 —	66 —
Septbr.-Octbr. ...	123 —	122 —	Juli-August	65 —	65 20
			August-September	65 60	65 60
Petroleum.			Septbr.-Octbr.....	66 —	66 —
loco	10 35	10 35			

= **Grünberg**, 12. Juli. [Getreide- und Productenmarkt.] Auf dem gestrigen Wochenmarkt, welcher nur mässig besucht war, wurden bezahlt pro 100 Kilogr. Weizen 17,00—16,30 M., Roggen 12,80 bis 12,30 M., Hafer 10,60 bis 10,20 M., Kartoffeln 3,80—3,30 M., Stroh 3,50—3,00 M., Heu 6—5 M., Butter (Kilogr.) 1,50 bis 1,40 M., Eier (Schock) 2,40—2,00 Mark. — Der fast täglich niedergehende Regen verzögert den Beginn der Roggenernte wesentlich. Die ergiebige Heuernte ist beendet.

Glasgow, 13. Juli, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants $42,0\frac{1}{2}$.

Neu-Dekameron. Allerlei Geschichten von Dr. Märzroth. Leipzig. Verlag von Wilhelm Friedrich. K. K. Hofbuchhandlung. — Von den allerlei Geschichten, in denen uns der Verfasser aus Dorf und Stadt erzählt, Sittenbilder aus dem heutigen und dem alten Wien entrollt, bald uns eine „aus der Luft" gegriffene Affaire berichtet oder im Märchen seiner Phantasie freien Spielraum läßt, hat uns „Die schöne Kellnerin von Salzburg" nicht übel gefallen, so recht herzlich berührt aber „Goldammer, eine Weihnachtsgeschichte". Keine der zehn Geschichten ist ihm so gelungen, wie diese kleine Weihnachtsgeschichte, die uns lehrt, „daß wir im Leid nicht zagen und nicht ungerecht werden".

Handels-Zeitung.

* **Preussische Immobilien-Actienbank.** Die Verwaltung machte Berliner Blättern folgende Mittheilung: Die Bank hat im ersten Semester dieses Jahres 19 Grundstücke mit einem Gewinn von ca. 165 000 Mark verkauft. Ausserdem schweben noch viele Verkaufsverhandlungen, so dass für das zweite Semester möglicher Weise noch ein besseres Ergebniss an Verkäufen zu erwarten sein dürfte. Abgesehen hiervon gestalten sich auch die Vermiethungen überaus günstig, so dass allem Anschein nach die Actionäre in diesem Jahre ein recht gutes Resultat zu erwarten haben. Selbst solche Grundstücke, deren Rentabilität bisher eine ungenügende war, ergeben jetzt die vollen Zinsen des darin investirten Capitals, wie z. B. Henniges' Maschinenfabrik in Moabit, deren Werth durch die inzwischen eingetretene Terrainsteigerung sich bedeutend erhöht hat, so dass die Preussische Immobilien-Actienbank gerade bei diesem Etablissement eine grosse Gewinnchance hat.

* **Egyptische Finanzen.** Infolge der Wendung, welche die Konstantinopeler Verhandlungen nehmen, scheint das Anleiheproject ganz aufgegeben zu sein; doch hält die Regierung an der Absicht fest, ihr Jahresbudget durch Capitalisirung eines Theils der Pensionen zu erleichtern. Nach der „Pol. Corr." wird sie hierzu wahrscheinlich von Fall zu Fall und nach Massgabe des Bedarfs kleinere Beträge anlehensweise aufnehmen. Ihr finanzieller Beirath, Sir Edgar Vincent, soll dieserhalb eben in London Unterhandlungen mit dem Hause Rothschild eingeleitet haben, welch Letzteres sich dem gegenüber aber ablehnend verhalten hätte. Zugleich wird gemeldet, dass eine Gesellschaft englischer Capitalisten kürzlich eine Offerte für Pachtung der egyptischen Eisenbahnen auf die Dauer von 10 Jahren gemacht habe. Die Pächter würden den gegenwärtigen Reinertrag als Pachtsumme garantiren und sich zur Durchführung einer Reihe von Investitionen verpflichten, welche nach Ablauf der Pachtzeit in das Eigenthum der egyptischen Regierung übergehen sollen.

* **Chemnitzer Maschinenbau.** Der Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz pro 1886 enthält über die Lage des Chemnitzer Maschinenbau folgende, weitere Kreise interessirende Mittheilungen: „Die Unternehmungslust in der Industrie ist zur Zeit keine geringe; der Maschinenbau findet in Folge dessen ziemlich reichliche Beschäftigung, was namentlich für Dampfmaschinen, Turbinen und Textil-, also Spinnerei- und Webereimaschinen, gilt. Die Signatur des heutigen Geschäftes bilden jedoch die niedrigen Verkaufspreise, welche durch die übermässige Concurrenz gedrückt werden, und Hand in Hand damit ausgedehnteste Zahlungsbedingungen. In letzterer Hinsicht giebt das Geschäft sogar zu der Befürchtung Anlass, dass aus dem übermässigen Creditgeben sich früher oder später einmal eine geschäftliche Krisis entwickeln werde, denn der Credit wird heutzutage sogar in solchem Umfange verlangt und gewährt, dass die Käufer der Maschinen dieselben erst mit dem durch die Maschinenarbeit erzielten Gewinn bezahlen. Man kann also keineswegs behaupten, dass das heutige Geschäft durchweg auf einer soliden Basis beruhe. Was speciell die einzelnen Arten des Maschinenbaues anlangt, so sind der Dampfmaschinen- und Turbinenbau, sowie die Textilbranchen in Folge der starken Nachfrage voll-, theilweise sogar überbeschäftigt. Dahingegen mangeln die Aufträge im Werkzeugmaschinenbau. Derselbe ist überhaupt in ein wenig hoffnungsreiches Stadium getreten, indem mit Bedauern constatirt werden kann, dass im Berichtsjahre die Aufträge noch spärlicher und zu gedrückteren Preisen eingingen, als im Jahre zuvor, und dieselben förmlich mit Gewalt herangezogen werden mussten, um nur die Arbeiter beschäftigen zu können.

* **Deutsch-albanesischer Handelsverkehr.** Zu den verbrauchskräftigsten und auch kaufmännisch zuverlässigsten Völkern der Balkanhalbinsel gehören die Albanesen, welche im Norden von Griechenland bis tief in das Sandschak Novi-Bazar hinein wohnen und mit dem Weltmarkte theils über Saloniki, theils über die adriatischen Häfen verkehren. An dem Handel mit den Albanesen war Deutschland bisher nur in verschwindendem Masse betheiligt, in dem türkischen Hafenplatz Janina nach dem Berichte des österreichisch-ungarischen Consuls daselbst nur mit 1 pCt. (Oesterreich mit 29, England mit 22 pCt.), indessen bemerkt dieser Consul in seinem neuesten Bericht, dass der deutsche Mitbewerb im Jahre 1886 merklich zugenommen hat und dass deutsche Waaren infolge ihrer Billigkeit raschen Absatz finden, so u. a. Kurzwaaren, Strumpf- und Wirkwaaren, Schafwollwaaren, Farbstoffe, ja, selbst Zwirne und Baumwollwaaren. Deutschland würde auch Eisen, Eisenwaaren, Zucker und Spiritus nach Albanien leicht und in nicht unerheblichen Mengen absetzen können, wenn deutsche Dampferverbindungen zwischen den Nordseehäfen und Janina oder Saloniki vorhanden wären. (Köln. Z.)

* **Seidenernte in Italien.** Aus Mailand wird der „B.- u. H.-Z." berichtet: Die Seidenernte in Oberitalien darf jetzt als beendet angesehen werden, einzelne kleine Nachzügler, die immerhin noch hervortreten können, werden an dem Endergebniss im Grossen und Ganzen kaum etwas ändern. Das Resultat bleibt um 15—20 pCt. gegen dasjenige des Vorjahres zurück, und ist auf etwa 35—37 Millionen Kilogramm Cocons zu schätzen, während 1886 ca. 42 Millionen eingebracht wurden Auch in Qualität lässt das Product zu wünschen übrig; die Raupen haben durch die Anfangs herrschende und so lange andauernde Kälte sehr gelitten, die später eintretende intensive Hitze ist nicht mehr im Stande gewesen, in der zurückgebliebenen Entwickelung der Würmer das Versäumte ganz nachzuholen, und so hat sich denn das Gespinnst nicht so kräftig und schön wie im Vorjahr entwickeln können. Als eine Folge dieser Umstände ist denn auch die Ihnen bereits signalisirte Preissteigerung für den Artikel zu betrachten, und zwar hat sich der Preis von 3.50 Frcs. pro Kilogramm auf 4,50 Frcs. gehoben, in vereinzelten Fällen ist sogar schon 4,70 Frcs. bezahlt worden, und ist kaum anzunehmen, dass wir bereits am Ende dieser Bewegung angelangt sind. Spinner, die Anfangs sehr zurückhaltend waren, sind allmälig aus ihrer Reserve, wenn auch zögernd und widerwillig, herausgetreten, jedoch ist es denselben bisher kaum gelungen, auch nur die Hälfte ihres Bedarfs einzudecken. Auch der Seidenhandel und die Speculation haben unter so bewandten Verhältnissen angefangen, kräftig durch grössere Käufer einzugreifen. Es sind bedeutende Lieferungscontracte auf längere Termine abgeschlossen worden, so dass viele Spinner ihre ganze Production schon bis Ende December vergeben haben. In Frankreich liegen die Verhältnisse ähnlich und macht sich die Rückwirkung schon auf den Märkten Chinas und Japans trotz der reichen Ernte dieser Länder bemerkbar, so dass von dort ebenfalls Haussetendenz für Rohseide gemeldet wird. Falls nicht etwa eintretende politisch ungünstige Ereignisse die Entwickelung beeinflussen, dürfte sich auch bald eine grössere Preissteigerung für Seidenfabrikate fühlbar machen und die Festigkeit des Marktes, wenigstens für die jetzt eben beginnende Campagne, von Daner sein.

Ausweise.

* **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn.** Ausweis der österreich.-ungarischen Staatsbahn vom 7. bis 12. Juli: Einnahme 607 213 Fl., Minus 14 846 Fl

Marktberichte.

Hamburg, 13. Juli, 10 Uhr 55 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 82 Pf., per December 82½ Pf., per März 83¼ Pf. Br.

Havre, 13. Juli, 1 Uhr 45 Min. Nachm. **Kaffee.** Good average Santos per December 104, —. Tendenz: Markt ruhig.

—k. **Breslauer Landmarkt.** Durchschnittspreise von Kartoffeln, Richtstroh, Krummstroh, Heu pro 100 Kilogramm (Amtliche Feststellung.)

	Kartoffeln 1887:	Kartoffeln 1886:	Richtstroh 1887:	Richtstroh 1886:	Krummstroh 1887:	Krummstroh 1886:	Heu 1887:	Heu 1886:	
Januar	3,04	2,83	6,18	4,02	4,73	3,43	6,43	5,72	Mark
Februar	2,95	2,98	5,88	4,17	4,67	3,50	6,40	5,95	„
März	2,96	2,67	5,43	4,80	4,52	4,16	6,26	6,92	„
April	3,16	2,56	5,17	5,23	4,34	4,52	6,13	7,54	„
Mai	3,20	2,54	5,12	5,25	4,29	4,42	6,03	8,44	„
Juni	2,84	2,50	4,46	5,43	3,74	4,64	5,43	9,06	„
Juli	—	3,11	—	5,97	—	5,34	—	7,46	„
August	—	3,50	—	6,16	—	5,49	—	6,40	„
September	—	3,50	—	6,40	—	5,71	—	5,93	„
October	—	3,17	—	6,31	—	5,56	—	5,98	„
November	—	3,04	—	6,46	—	5,57	—	6,09	„
December	—	3,10	—	6,50	—	4,91	—	6,09	„

Freiburg i. Schl., 12. Juli. [Productenbericht von Max Basch.] Tendenz sehr ruhig. Umsatz gering und Preise für Weizen weichend. Man zahlte für Weissweizen 18,00 bis 19,50 Mark, Gelbweizen 17,50—18,80 Mark, Roggen 12,00—13,50 Mark, Gerste 10,00 bis 12,50 M., Hafer 9,00—9,80 M. pro 100 Klgr.

Schifffahrts-Nachrichten.

Gr.-Glogau, 12. Juli. [Original-Schifffahrts-Bericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Schiffe vom 8. bis incl. 11ten Juli 1887. Am 8. Juli: Dampfer „Koinonia" mit 1 Schlepper mit 2400 Centner Güter von Breslau. nach Stettin. Dampfer „Valerie", leer von do. nach do. Dampfer „Maybach" leer von do. nach do. Dampfer „Hartlieb" mit 8 Schleppern mit 12 200 Centner Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Fürstenberg" mit 5 Schleppern mit 2300 Centner Güter von Berlin nach Breslau. 22 Schiffe mit 39 650 Centner Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 9. Juli: Dampfer „Schönfelder" mit 2 Schleppern mit 6500 Ctr. Güter von do. n. do. 19 Schiffe mit 37 950 Centner Güter in der Richtung von do. nach do. — Am 10. Juli: Dampfer „Cüstrin" mit 7 Schleppern mit 9300 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Nr. 1" mit 8 Schleppern mit 5550 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Nr. 3" mit 14 Schleppern leer von Berlin nach Breslau. Dampfer „Agnes" mit 1 Schlepper mit 3000 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Marschall Vorwärts" leer von do. nach do. 17 Schiffe mit 32 900 Ctr. Güter in der Richtung von do. nach do. — Am 11. Juli: Dampfer „Gr.-Glogau" mit 1 Schlepper mit 2200 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Martha" leer von do. n. do. 10 Schiffe mit 19 500 Ctr. Güter in der Richtung von do. nach do.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 12. Juli, 6 Uhr Morgens. 0,96 m.
— 13. Juli, 6 Uhr Morgens 0,90 m.
Cosel, 12. Juli, 6 Uhr Morgens. 0,46 m.
— 13. Juli, 6 Uhr Morgens. 0,52 m.
Glatz, 12. Juli, 6 Uhr Morgens 0,32 m.
— 13. Juli, 6 Uhr Morgens 0,34 m.

Breslau, 12. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P 4,75 m, U.-P. — 0,42 m.
— 13. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P 4,75 m, U.-P. — 0,43 m.

Familiennachrichten.

Verbunden: Herr Ger.-Ref. Dr. jur. **Hugo Krüger**, Frl. **Agnes Stumpf**, Breslau. Herr Dr. med. **Arthur Jänicke**, Frl. **Helene Berendt**, Breslau.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Oberpfarrer **A. Heimerdinger**, Aschersleben; Herrn **Oscar v. Gilgenheimb**, Schieroth.

Gestorben: Herr **Albert Holtz** auf Schönwerder, Bad Nauheim. Herr Gerichts-Assess. **Heinrich v. Herget**, Magdeburg. Fr. Oberstlt. **Blanca v. Rohr**, geb. **Schmidt**, Gotha. Frau Justizrath **Bertha Brockhoff**, geb. **Wiskott**, Berlin. Herr Dr. phil. **G. W. Bichon**, Cleve.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Graf Czarnecki, Rgtsb., n. Comtesse, Pakoslaw. Troost, Rittmstr., Militsch. Fr. Kfm. Heymann nebst Tochter, Paszka. Starke, Kfm., Leipzig. Leyser, Kfm., Berlin. Hirsch, Kfm., Mannheim. Helft, Kfm., Hamburg. Heinemann, Kfm., Leipzig. Roeffs, Kfm., Geldern. Margerie, Kfm., Crefeld. Buchmann, Landwirth, Posen.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
von Wrochem, Landesältester und Rgtsb., Koppinitz. Rojahn, Hptm. a. D. und Rgtsb., Nauke. Graf Seherr-Thoß, Landschaftsdirector u. Rgtsb., Weigelsdorf. Fr. Fbrkb. Dittrich, Sielce. Kelpien, Kfm. Birmingham. Teltz, Lieutenant, n. Gem., Gleiwitz. Pätzold, Fbrkb., Kirchberg. Stoeckle, Kfm., Paris. Schumacher, Kaufmann, Schmiedeberg. Charpier, Kfm., Dresden. Weißbrodt, Kfm., Berlin. Schirmer, Kfm., Barmen. Cramer, Kfm., Cöln. Schüddekopf, Kfm., Berlin. Schneider, Kfm., Wien. Schröder, Kfm., Darmstadt.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Kobligk, Staatsanwalt, n. Gem., Ratibor. v. Holwede, Berlin. v. Schlözer, Rußland. Frau v. Chlapowska, Rgbs., n. Fam., Chempin. Proll, n. Frau, Spandau. Schaloszynsky, Kfm., Berlin. Frau Reinisch, Schulvorst., n. Fam., Berlin. Frau Winkler, n. S., Insterburg. Richter, Kfm., Danzig. Frau Rybizcka, n. Fam., Lemberg. Lorenz, Rttgtsbs., n. Frau, Chempin. Ganzel, Berg-Inspector, Rosdzin. Frau Deutsch, n. Familie, Budapest. Frau Marcus, n. Familie, Pinne. Frl. Harries, Gr.-Strehlitz. Dr. Lachner, Gymn.-Lehrer, Gumbinnen. Frau Funck, Stettin. Rösner, Stations-Vorsteher, P.-Lissa. Schröpfer, Kfm., Brandenburg.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
Knallmeyer, Dir., Oxhoft. Frl. Pätsch, Oxhoft. Dr. Borowski, n. Gemahl., Krotoschin. Eichstädt, Kfm., Berlin. Beran, Buchhdl., Rawitsch.

Courszettel der Breslauer Börse vom 13. Juli 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Wechsel-Course vom 13. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,65 G
do. do.	2½	2 M.	168,10 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,355 G
do. do.	2	3 M.	20,305 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,60 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	178,50 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,40 G
do. do.	4	2 M.	159,25 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,30 B	106,40 B
do. do.	3½	99,75 B	99,75 bz
Prss. cons. Anl.	4	106,45 bzB	106,40 bzG
do. do.	3½	99,65à80 bzB	99,80 B
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch..	3½	100,00 B	100,05 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,35 B	103,35à40 bz
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	99,00 bz	99,00 bzG
do. Lit. A..	3½	98,10à98à10bzB	98,00à98,20 bzG
do. Lit. C..	3½	98,10à98à10bzB	98,00à98,20 bzG
do. Rusticale	3½	98,10à98à10bzB	98,00à98,20 bzG
do. altl.....	4	101,65 G	101,65 G
do. Lit. A..	4	101,45 bz	101,40 bz
do. do.	4½	101,90 B	—
do. Rustic. II.	4	101,40 B	101,40 G
do. do.	4½	101,90 B	—
do. Lit. C. II.	4	101,45 bz	101,40 bz
do. do.	4½	101,90 B	—
Posener Pfdbr.	4	101,90 bz	101,90 bzG
do. do.	3½	98,00 B	98,00 bzG
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,40 B	103,55 B
do. Landesc.	4	102,00 bz	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,45à40 bzG	102,70 bzG

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,20 B	96,20 bz
rz. à 100	4	101,75 bz	101,80 G
do. do. rz. à 110	4½	110,90 G	110,90 G
do. do. rz. à 100	5	104,35 G	104,35 G
do. Communal.	4	101,70 B	101,75 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Bresl. Strssb. Obl	4	102,20 G	102,20 G
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat..	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	102,70 B	—
Laurahütte-Obl.	4½	102,00 B	102,00 B
O.S Eis.Bd.Obl.	5	100,90 B	100,90 B

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
OestGold-Rente	4	91,50 B	91,40 bz
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	66,85 bz	66,85 bz
do. do. A./O.	4⅕	66,75 B	66,75 bz
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	65,10 G	65,10 G
do. Loose 1860	5	114,40 bz	114,40 B
Ung Gold-Rente	4	80,85 bz	81,00 B100r82,25bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	70,40 G	70,50 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,20 B	100,20 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	51,25à1,50 bz	51,25 bz
do. Pfandbr...	5	56,50 bzB	56,10 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod. Cred.	5	—	—
do. do. do.	4½	89,00 bzG	89,50 etw.bzB
do. 1877 Anl.	5	—	—
do. 1880 do.	5	79,90 bz	80,00 bzB
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	94à94,15 bz	94,25 G500r94,35 bz
do. do. kl.	5	93,75à4,00 bzG	94,50à40 bz
Orient-Anl. II.	5	54,20 bz	54,90 G
Italiener .. .	5	97,75 B	98,00 B
Rumän. Oblig..	6	106,00 G	106,00 B
do. amort. Rente	5	94,00 G	94,00 G
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,25 G	conv. 14,25 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	29,75 B	29,75 B
Egypt. Stts-Anl.	4	74,75 G	74,75 G
Serb. Goldrente	5	79,75 bz	79,75 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,10 G	102,30 bzG
do. K.	4	102,10 G	102,30 bzG
do. 1876	5	102,10 G	102,40 bzG
Oberschl. Lit. D.	4	102,10 G	102,30 bzG
do. Lit. E..	3½	99,50 B	99,20 G
do. Lit. F. I.	4	102,10 G	102,30 bzG
do. Lit. G..	4	102,10 G	102,30 bzG
do. Lit. H..	4	102,10 G	102,30 bzG
do. 1873..	4	102,10 G	102,30 bzG
do. 1874..	4	102,10 G	102,30 bzG
do. 1879...	4½	105,20 B	105,00 B
do. 1880...	4	102,10 G	102,30 bzG
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer .	4	102,10 G	102,30 bzG
do. do. II.	4	103,10 B	103,10 B

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	160,50 bz	160,75 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	178,00 bz	178,90 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	68,00 G	68,50 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	96,00 G	96,00 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden ...	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	92,00 B	91,90 G
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	99,75 B	99,60 G
D. Reichsb.*) .	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver	5	5½	108,25 bzG	108,25 G
do. Bodencred.	6	6	117,00 B	116,75 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	131,00 G	131,00 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	98,50 G	98,50 G
Donnersmrckh.	0	0	35,75 G	35,25 bzB
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	48,00 bz	47,25 G
Oppeln. Cement.	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. 1830 G	p.St. 1830 G
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	96,50 bzG	96,50 G
do. Leinenind.	7	—	123,00 G	123,25 G
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr..	6	6½	128,00 G	—
do. Gas-A.-G. .	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	100,00 bzB	99,75 G
Laurahütte....	⅓	—	78,00 bz	77,25 bz
Ver. Oelfabrik.	3½	4	69,00 B	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 13. Juli. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	18	60	18	20	18	—	17	70	17	30	17	10
Weizen, gelber.	18	30	18	—	17	60	17	10	16	90	16	70
Roggen	13	10	12	80	12	50	12	30	12	10	11	80
Gerste.........	13	—	12	—	11	—	10	60	10	—	9	50
Hafer	10	30	10	10	9	60	9	30	9	10	8	80
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 13. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) matter, gek. 2000 Ctr., abgelauf. Kündigungssch. —, Juli 121,00 Gd.u.Br., Juli-August 121,00 Gd.u.Br., Septbr.-Octbr. 127,00 bez., October-November 129,00 Br.u.Gd., Novbr.-Decbr. 130,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Juli 96,00 Gd., Juli-August 98,00 Gd., Septbr.-October 102,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 49,00 Br., Juli-August 48,00 Br., August-Septbr. 48,00 Br., Septbr.-October 48,00 Br., Octbr.-Novbr. 48,00 Br., Novbr.-Decbr. 48,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gekünd. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 65,00 Gd., Juli-August 65,00 Gd., August-Septbr. 65,50 Gd., Septbr.-Octbr. 66,00 Gd., Octbr.-Novbr. —, Novbr.-Decbr. —.

Zink (per 50 Kgr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 14. Juli:
Roggen 121,00, Hafer 96,00, Rüböl 49,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 13. Juli: 65,00 Mark.

Magdeburg, 13. Juli. **Zuckerbörse.**

	12. Juli.	13. Juli.
Kornzucker Basis 96 pCt........	22,40—22,10	22,40—22,10
Rendement Basis 88 pCt........	21,90—21,40	21,90—21,40
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,50—16,80	18,50—16,80
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f....	29,00—28,75	29,00—28,75
Gem. Raffinade II.............	27,00—26,75	27,00—26,75
Gem. Melis I.	26,25—26,00	26,25—26,00

Tendenz am 13. Juli: Rohzucker sehr fest. Raffinirte sehr fest.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: K. Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.